

## 02 beroma – der genossenschaftliche Stadtteilladen

**Stadt:** Solingen

**Laufzeit:** Seit 2006

**Förderprogramme:** Regionale 2006

**Nutzungsart:** Nahversorgung, Soziales

**Umnutzung durch:** Aufbau eines  
Genossenschaftsmodells

### Problemstellung und Ausgangssituation:

Die Hasseldelle ist ein Stadtteil Solingens mit rund 2.500 Einwohnern, der in den 1970er Jahren erbaut wurde. Das Gebiet ist ein reines Wohngebiet. Nahversorgung für den alltäglichen Bedarf ist unmittelbar im Stadtteil kaum vorhanden. Durch einen hohen Anteil von sozialem Wohnungsbau, eher geringe Einkommen und eine wachsende Zahl älterer Bewohner gibt es viele Gruppen im Gebiet, die wenig mobil sind. Die Gewährleistung der Nahversorgung im Quartier wird darum umso wichtiger.

### Prozess und wichtige Projektschritte:

Um auf diese Bedarfe zu reagieren, wurde 2006 in der Hasseldelle im Rahmen der „Regionale“ der Stadtteilladen beroma (Bergischer Regionalmarkt) als Modellprojekt eingerichtet. Infolge der Insolvenz des Trägers drohte jedoch kurze Zeit darauf die Versorgung mit Gütern des täglichen Bedarfs in der Hasseldelle wieder eingestellt zu werden.

Die Bürger im Stadtteil wollten den Laden erhalten, dafür engagierte sich mit viel Herzblut der Bürgerverein „Wir in der Hasseldelle“, der bereits seit fast 30 Jahren im Viertel besteht. Um den Verein finanziell nicht zu gefährden, wurde 2009 eine Genossenschaft gegründet: die Beroma eG. Rund 90 Prozent der Mitglieder sind Bewohner der Hasseldelle, darüber hinaus sind die lokalen Stadtwerke sowie Menschen aus dem Umland Mitglieder der Genossenschaft.



Solingen, beroma

Das Sortiment des beroma ist an den Bedarf der Bewohner in der Hasseldelle angepasst und wird über ein Warenwirtschaftssystem gesteuert. Auf rund 80 Quadratmetern bietet der Laden rund 2.000 Produkte an, die in erster Linie der Versorgung der Anwohner mit Gütern des täglichen Bedarfs dienen. Zudem setzt das beroma-Team auf einen Bestand an regionalen Produkten, die sich großer Beliebtheit bei der Kundschaft erfreuen.

### Governance, Organisation und

### Einbettung im Quartier:

Neben den Waren werden auch Dienstleistungen angeboten, wie zum Beispiel ein Einkaufslieferservice, ein Paketshop, der Verkauf von Briefmarken und Fahrkarten des Solinger ÖPNV zum Selbstkostenpreis. Besonders an dem Modell sind auch Dienstleistungen für ältere Menschen im Viertel. So liefert der beroma auch Waren aus und hat einen Abholservice für mobilitätseingeschränkte Personen eingerichtet.



Solingen, beroma

Der bürgerschaftlich getragene Laden erfüllt damit wichtige Funktionen der Daseinsvorsorge im Stadtteil.

Nachhaltigkeit und finanzielle Tragfähigkeit:

Von 2005 bis 2007 förderten das Land NRW und die Stadt Solingen beroma im Rahmen des Strukturförderungsprogramms Regionale. Die Gründung des Ladens wurde auch durch eine größere Spende der regionalen Sparkasse unterstützt.

Heute arbeitet der beroma-Laden finanziell tragfähig. Durch eine Kooperation mit dem Jobcenter wird der Betrieb heute vor allem durch den Einsatz von MAE-Kräften und Azubis realisiert. Der Zweck der Genossenschaft ist die Förderung und Ausbildung von Arbeitskräften. Dank der Finanzierung der Beschäftigung über das Jobcenter kann der Laden konkurrenzfähig, zu bezahlbaren Preisen Produkte und Dienstleistungen für die Bewohner im Quartier anbieten. Durch die Betreuungsvergütung des Jobcenters kann weiterhin eine volle Arbeitskraft als Marktleitung bezahlt werden.

Mittlerweile erwirtschaftet beroma jedes Jahr einen kleinen Überschuss, der wieder in den Laden investiert wird – so kann das Geschäft nachhaltig wirtschaften.

Ergebnisse und Bedeutung des Projektes für die Schaffung von Urbanität in der Stadt:

Durch das genossenschaftliche Modell und lokale Kooperationen ist in einem benachteiligten Stadtteil ein tragfähiges Wirtschaftskonzept zur Daseinsvorsorge entstanden.

Mit dem Laden konnte erfolgreich auf den Rückzug der kleinteiligen Laden- und Nahversorgungsinfrastruktur aus den Stadtteilzentren reagiert werden. Besonders für mobilitätseingeschränkte Personen ist die Verbindung von Nahversorgung und haushaltsnahen Dienstleistungen essenziell. Das Modell führte außerdem zu positiven lokalen und regionalen Beschäftigungseffekten, sowohl direkt, durch Beschäftigung und Ausbildung im Laden, als auch indirekt, durch den Verkauf von regionalen Produkten.

Weiterhin ist mit dem Laden ein wichtiger Treffpunkt im Quartier geschaffen worden, der das öffentliche Leben in einem Stadtteil stärkt, der sonst in erster Linie durch Wohnnutzung geprägt ist.

Für diese Leistungen wurde das Projekt bereits mehrfach ausgezeichnet, unter anderem im Jahr 2013 durch die Montag Stiftung Urbane Räume.